

Eine Harley im Altarraum

Drittes Biker-Event in Heiligenrode sorgte für eine rappelvolle Kirche

Heiligenrode – Da hatten die Dream Biker Bremen-Syke ihren dritten Heiligenroder Open-Air-Gottesdienst nach den ersten beiden Veranstaltungen bei kühler Witterung sicherheitshalber in den Juni verlegt, und dann das: Ein kräftiger Wind blies rund um die Marienkirche und veranlasste die Organisatoren zu einem Umzug in die Kirche. Verbunden damit waren zwei Premieren: der erste Biker-Gottesdienst im 850 Jahre alten Gemäuer und das erste Motorrad im Altarraum, eine Harley Davidson Softail mit 1700 Kubik. Draußen standen weitere knapp 30 Zweiräder, mit denen die Dream Biker nach Heiligenrode gekommen waren.

Sie freute sich seit Monaten auf dieses Event, sagte Pastorin Tabea Rösler. Sie hob auf die Gemeinschaft und damit auf das Motto der Dream Biker ab: Gemeinsam ist niemand allein. Rösler war die Teilnehmerin mit der kürzesten Anreise: eine Minute aus dem Pfarrhaus. Andere waren aus Bremen, Aurich oder Nordrhein-Westfalen angerollt. Abwechselnd mit der



Bikergedenken: Mitglieder der Motorradgruppe haben Helme und Kutten auf die Treppe des Altarraums gelegt, um jenen zu gedenken, die auf der Straße ums Leben gekommen sind.

ANDREAS HAPKE

sen, einfach frei zu sein, ins Risiko zu gehen: Laut Rösler steht das für Leidenschaft. Motorradfahren sei ein Lebensgefühl. „Genau dieses Lebensgefühl benötigt auch unsere Kirchengemeinde hier vor Ort. Das Miteinander von Freiheit und Tradition.“ Ansonsten würde die Kirche – „und das sind wir alle“ – Gefahr laufen, eng und lebensfern zu werden.

In diesem Bild fand Jesus seinen Platz als „erster Dream Biker seiner Zeit“. Unterwegs auf einem Esel, habe er von der Nächstenliebe für alle Menschen geträumt. Und habe sich dafür engagiert. Mit jedem Bike werde Kirche laut und sichtbar, sagte Rösler. Sie sei stolz, an diesem Tag ihren schwarzen Talar einzutauschen gegen den schwarzen Pulli der Motorradgruppe.

Während des Bikergedenkens erinnerten die Kirchgänger an alle Menschen, die auf der Straße verunglückt sind. „Wir tragen sie in unserem Herzen“, sagte die Pastorin. Nacheinander traten die Dream Biker nach vorn und legten Helme oder Kutten zum Gedenken

Pastorin sprachen die Besucher den Bikerpsalm 139. „Du hast meinen Weg vorgezeichnet, von meinen Straßen hast du dir einen Plan gemacht“, heißt es da unter anderem. Und: „Gott, dir lege ich meine Maschine in die Hand, gib du Gas oder bremsse, je nachdem.“

Markus Figge, Dream Biker der ersten Stunde, hatte seine Predigt unter das Motto „Liebe, Hoffnung und Lächeln“ gestellt. Sie geht zurück auf eine Begebenheit, die er vor 45 Jahren mit seinem Großvater erlebt hatte. Er habe Steine in einen See geschmissen und festgestellt, dass sich die Kreise im Wasser gegenseitig an der Ausbreitung hinderten. „Es gibt Kreise, die stören. So ist das Leben“, habe ihm der Opa seinerzeit erklärt. „Du kannst die ganze Zeit neue Kreise setzen. Kreise der Liebe, Kreise der Hoffnung und Kreise des Lächelns.“

Jeder Tag sei ein Geschenk, sagte Figge. „Das Komische an der Zeit ist, dass man nie merkt, wann etwas zum letzten Mal passiert. Das letzte Ge-



Eine Predigt hatte Markus Figge, Mitgründer der Dream Biker, vorbereitet.

ANDREAS HAPKE

spräch mit einem Freund, das letzte Abendessen mit der Familie. Du denkst natürlich, es gibt ein nächstes Mal, aber oft gibt es das nicht. Es wird einfach still.“ Nichts sei selbstverständlich. Abschiede rückten erst ins Bewusstsein, wenn es den betreffenden Menschen

nicht mehr gebe. Erst im November 2023 gegründet, haben auch die Dream Biker bereits Mitstreiter verloren. Wie zuvor Rösler hob auch Figge die Bedeutung der Gemeinschaft hervor: „Gemeinsam ist niemand allein.“

„Wozu braucht eine kleine



Für eine Ehrenrunde auf einer Harley wird Pastorin Tabea Rösler vorbereitet.

ANDREAS HAPKE

Kirchengemeinde wie Heiligenrode dieses große Biker-Event?“, fragte die Pastorin. Die Antwort der Landeskirche würde lauten: „Ihr braucht das gar nicht. Lasst den Unfug. Kirchengemeinden werden klein, das Personal wird weniger. Wir können es uns nicht leisten, in

so einem großen Stil aufzufahren.“ Aber, fuhr Rösler fort, „wir in Heiligenrode machen manches anders. Und ich finde, wir haben das gut entschieden“.

Kirche sei groß, Kirche sei laut. Wie ein Motorrad. Sich daraufzusetzen und loszubrau-

auf die Stufen des Altarraums, gefolgt von einer Schweigeminute. Dann wurde es wieder laut. Kirchenmusiker Jörn Meyer nahm noch einmal die Gitarre in die Hand und stimmte „Glory Hallelujah“ an. Zuvor hatte er den Gottesdienstbesuchern bereits ordentlich mit „Born to be wild“ von Steppenwolf, „Heroes“ von David Bowie und „Ein Hoch auf uns“ von Andreas Bourani eingeheizt.

Vor der abschließenden Ausfahrt trafen sich Biker und Nicht-Biker vor der Kirche, um sich bei Bratwurst und Getränken auszutauschen. Untereinander führten die Mopedfahrer die üblichen Benzingespräche über aufgebohrte Zylinder bei einer Royal Enfield oder Zusatzausstattung für eine Triumph Speedtwin. Obwohl: Die meisten Dream Biker waren natürlich mit ihrer Harley gekommen. Auf einer solchen ließ sich die Pastorin noch zu einer Ehrenrunde durch Heiligenrode ausführen. Einmal im Jahr ist der Ortsteil laut, das muss man ausnutzen.

ANDREAS HAPKE